

Periodische versus wertorientierte Zinsbuchsteuerung im Kontext des Niedrigzinsumfeldes

Bereits seit Ende der 90er Jahre ist die barwertige Zinsbuchsteuerung in Deutschland etabliert.¹⁾ Auch die Aufsicht sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene bedient sich der barwertigen Zinsbuchsteuerung zur Messung des aufsichtsrechtlichen Zinsrisikos in Form des Zinsschocks.²⁾ Im Rahmen der Niedrig- beziehungsweise Negativzinsphase³⁾ offenbaren sich jedoch Interpretationsschwierigkeiten bei den Ergebnissen der barwertigen Zinsbuchsteuerung. Die Barwerte der Banken und Sparkassen sind so hoch wie nie. Immer noch sind bei Häusern mit positiver Fristentransformation sinkende Zinsen gut für den Barwert der Bank. Allerdings offenbart die Niedrigzinsumfeldumfrage von BaFin/Bundesbank, dass nur steigende Zinsen den Banken nachhaltige Zinsergebnisse erwirtschaften.⁴⁾

Status quo der wertorientierten Steuerung

Der barwertige und der periodische Steuerungskreis liefern folglich komplett konträre Handlungsimplicationen. Dies wirft die Frage auf, welcher von beiden der „richtige“ ist beziehungsweise ob sich diese auf den ersten Blick unlösbaren Differenzen methodisch klären lassen.⁵⁾

Barwertige versus periodische Zinsbuchsteuerung: Grundsätzlich existieren zwei Arten der Zinsbuchsteuerung.⁶⁾ Während die periodische Sichtweise das Zinsergebnis auf mehrere Jahre durch die Modellierung von Planbilanzen und Neugeschäften ermittelt, bewertet die barwertige Sichtweise den Wert des gesamten Bankbuches zum aktuellen Stichtag. Ziel in dieser Sicht ist die nachhaltige Steigerung des Zinsbuchbarwertes, was durchaus mit einer nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswertes umschrieben werden kann.⁷⁾ Neugeschäfte beziehungsweise Planbilan-

zen finden hier allerdings keinen Eingang, es wird nur auf das zum Stichtag kontrahierte Geschäft abgestellt.

Die periodische Steuerung wurde vor allem durch die Einführung der Marktzinsmethode und die darin enthaltene Trennung der Erfolgskomponenten des Kundengeschäftes und den Strukturbeitrag geprägt.⁸⁾ Die Abbildung variabler Produkte erfolgte mit dem Elastizitätenkonzept,⁹⁾ später auch durch die Methode der gleitenden Durchschnitte.¹⁰⁾ Im barwertigen Steuerungskreis sind vor allem Ausarbeitungen des DSGV zu nennen¹¹⁾, die seitdem den Status quo der barwertigen Steuerung bestimmen¹²⁾.

Benchmarking zur Erzielung nachhaltiger Strukturbeiträge: Das Barwertkonzept eignet sich zur aktiven oder passiven Steuerung des Zinsänderungsrisikos.¹³⁾

Während bei der aktiven Steuerung davon ausgegangen wird, dass mit der eigenen Zinsmeinung ein nachhaltiger Beitrag aus Fristentransformation erzielt werden kann, zielt die passive Steuerung auf die Nachbildung von sich als effizient herausgestellten Cashflow-Strukturen ab.¹⁴⁾ Hier hat sich neben dem sogenannten gleitenden 10er auch der gleitende 15er als effizient erwiesen.¹⁵⁾ Mit diesen Benchmarks lässt sich der Beitrag aus Fristentransformation stabilisieren.

GuV Überleitungsrechnungen – Identität in der Totalperiode: Zudem lassen sich die Ergebnisse der barwertigen Zinsbuchsteuerung eins zu eins in die GuV überführen. Entsprechende Überleitungsrechnungen existieren bereits seit einiger Zeit.¹⁶⁾ Dort wird anschaulich herausgearbeitet, dass sich jedwede barwertige Performanceänderungen in der GuV niederschlagen. Auch ein barwertiger VaR lässt sich auf die einzelnen Jahre aufteilen, sodass die Identität von barwertigem Steuerungskreis und periodischer Darstellung als erwiesen gelten kann und folglich eine Identität beider Steuerungskreise zu erwarten ist.

Nachweis der Unvollständigkeit des barwertigen Steuerungskreises

Trotzdem steht dem entgegen, dass dieselbe Zinsänderung – nämlich steigend – gegenläufige Steuerungsimpulse in den beiden Steuerungskreisen bewirkt. Dies passt zu den Aussagen der Aufsicht, dass steigende Zinsen auf lange Sicht gut für die Institute wären.¹⁷⁾ Der Grund für diese Differenzierung ist die Nichtimplementierung des Neugeschäftes in den barwertigen Steuerungskreis. Dieser liefert – bezogen auf das Altgeschäft – sicherlich sinnvolle Impulse, eine Bank ist aber auf stabile Zinserträge, vor allem auch aus dem Neu-

Dr. Svend Reuse, Bereichsleiter Gesamtbanksteuerung, Stadtsparkasse Remscheid, Lehrbeauftragter an der FOM (Hochschule für Oekonomie & Management) und HRW (Hochschule Ruhr West)

Dieselbe Zinsänderung löst in den beiden Systemen der barwertigen beziehungsweise periodischen Zinsbuchsteuerung gegenläufige Impulse aus. Daher vergleicht der Autor die Eigenschaften der Modelle und ihre Angemessenheit für die Steuerung einer Beispielbank. Das Ergebnis: Gerade im Niedrigzinsumfeld versagt die barwertige Steuerung partiell. Der Barwert sagt voraus, dass zurzeit eher fallende Zinsen für die Institute gut wären, das Gegenteil ist aber der Fall. Wenn eine Bank vor allem barwertig steuert, so der Autor, dann ist das zwar ein richtiger Ansatz. Optimierungskriterium müsse dann aber der Barwert der Zukunft sein und nicht der der Gegenwart. (Red.)

Abbildung 1: Modellierung der Beispielbank in t_0 , Angaben in Euro

Periode t_0													
AKTIVA							PASSIVA						
Produkt	Restlaufzeit	Volumen	Zins	GKM	Strukturbeitrag	Marge	Produkt	Restlaufzeit	Volumen	Zins	GKM	Strukturbeitrag	Marge
Kredit 1	1 Jahr	100.000	8,00%	7,00%	4,00%	1,00%	Eigenkap.	---	50.000	0,00%	6,00%	-3,00%	6,00%
Kredit 2	2 Jahre	100.000	7,50%	6,50%	3,50%	1,00%	Jahresgeld	1 Jahr	450.000	2,90%	3,00%	-0,00%	0,10%
Kredit 3	3 Jahre	100.000	7,00%	6,00%	3,00%	1,00%							
Kredit 4	4 Jahre	100.000	6,50%	5,50%	2,50%	1,00%							
Kredit 5	5 Jahre	100.000	6,00%	5,00%	2,00%	1,00%							
Summe		500.000	7,00%	6,00%	3,00%	1,00%	Summe		500.000	2,61%	3,30%	-0,30%	0,69%

Barwertermittlung						
Cashflow	1 Tag	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre	4 Jahre	5 Jahre
Kredit 1		108.000				
Kredit 2		7.500	107.500			
Kredit 3		7.000	7.000	107.000		
Kredit 4		6.500	6.500	6.500	106.500	
Kredit 5		6.000	6.000	6.000	6.000	106.000
Jahresgeld		-463.050				
Summe	0	-328.050	127.000	119.500	112.500	106.000
Zinssatz	2,50%	3,00%	3,50%	4,00%	4,50%	5,00%
ZAF	1,0000	0,9709	0,9334	0,8883	0,8367	0,7796
Barwert	0	-318.495	118.536	106.152	94.127	82.634

Zinsspanne			
Bestandteil	Altgeschäft	Neugeschäft	Summe
Marge aktiv	1,00%	0,00%	1,00%
Marge passiv	0,09%	0,00%	0,09%
Anlage EK Ø 5J	0,60%	0,00%	0,60%
Transformationsspanne	2,70%	0,00%	2,70%
	4,39%	0,00%	4,39%

Zinsspanne	4,39%	0,00%	4,39%
Zinsergebnis	21.950	0	21.950
Buchwert	50.000		
Barwert	82.953		1,66

geschäft, angewiesen. Durch die Niedrigzinsphase laufen auf der Aktivseite der Banken die hohen Kupons im Depot A und im Kreditgeschäft sukzessive aus. Wenn das Zinsniveau so bleibt wie es ist, wird der Tiefpunkt dieser Entwicklung erst in fünf bis zehn Jahren erreicht sein. Diesen schleichenden Zinsergebnis- und damit auch Unternehmenswertverfall zeigt der barwertige Steuerungskreis nicht auf, obwohl ihm eigentlich eine Art Frühwarnfunktion nachgesagt wird.

Die zentrale These dieses Artikels ist, dass nur die Integration des Neugeschäftes in die Barwertwelt die richtigen Steuerungsimpulse bewirkt und dass der Barwert als solches keine Frühwarnindikationen aufweist. Dies soll mit folgendem Beispiel gezeigt werden.

Modellierung eines vereinfachten Beispielfalles:¹⁸⁾ Hierzu wird eine Beispielbank konstruiert, welche klassisch mit 500.000 Euro im Kreditgeschäft investiert ist und die einen Großteil über den Jahresgeldbereich refinanziert. Dies zeigt Abbildung 1. Zu erkennen ist, dass die Bank nahezu im gleitenden 5er investiert ist. Für das Eigenkapital wird der gleitende 5-Jahres-Satz als Marktzins verwendet, für die Kredite der jeweilige historische Laufzeitsatz. Die Zinsspanne liegt bei 4,39 Prozent, der Barwert der Bank bei 82.953 Euro. Zur Vereinfachung wird eine Vollausschüttung der Jahresergebnisse zum Jahresende an-

genommen. Anzumerken ist, dass eine Thesaurierung die im weiteren Verlauf beschriebenen Effekte nur verstärken würde. Für die Zeiträume t_1 bis t_5 werden nun verschiedene Zinsszenarien angenommen, die ad hoc zu Beginn der Periode t_1 eintreten. Diese werden in Abbildung 2 visualisiert.

Es werden folglich ein konstantes, ein steigend steiles und ein fallend flaches Zinsszenario modelliert. Während das steil steigende einen negativen Effekt auf den Barwert der Beispielbank haben wird, wird das fallend flache Szenario diesen positiv beeinflussen. Im Folgenden werden diese

Zinsszenarien auf die Beispielbank angewendet und für die Zeiträume t_1 bis t_5 simuliert. Am Beispiel des steigenden Szenarios verdeutlicht dies Abbildung 3.

Die Berechnungen werden im Vergleich zu t_0 etwas modifiziert. Neugeschäfte werden fett dargestellt und die Zinsspannungsaufgliederung wird in Alt- und Neugeschäft unterteilt. Zudem findet eine Überleitungsrechnung des Barwertes von t_0 nach t_1 statt. Zu erkennen ist, dass Neugeschäftsbarwerte von 4.498 Euro hinzukommen. Die Ex-post-Performance besteht zu einem Großteil aus negativem Zinseffekt,

Abbildung 2: Fiktive Zinsszenarien in t_1

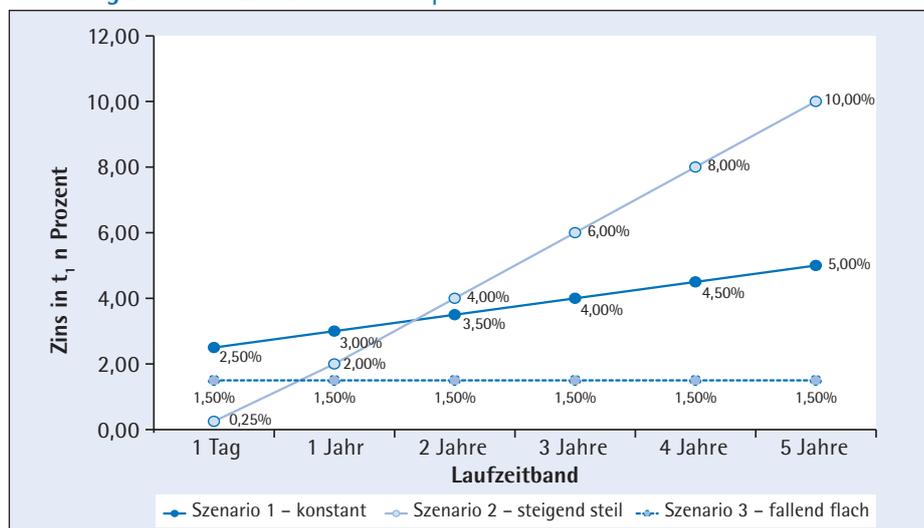


Abbildung 3: Modellierung der Beispielbank in t₁ steigende Zinsen, Angaben in Euro

Periode t ₁													
AKTIVA							PASSIVA						
Produkt	Restlaufzeit	Volumen	Zins	GKM	Strukturbeitrag	Marge	Produkt	Restlaufzeit	Volumen	Zins	GKM	Strukturbeitrag	Marge
Kredit 1	1 Jahr	100.000	7,50%	6,50%	4,50%	1,00%	Eigenkap.	---	50.000	0,00%	6,60%	-4,60%	6,60%
Kredit 2	2 Jahre	100.000	7,00%	6,00%	4,00%	1,00%	Jahresgeld	1 Jahr	450.000	1,90%	2,00%	0,00%	0,10%
Kredit 3	3 Jahre	100.000	6,50%	5,50%	3,50%	1,00%							
Kredit 4	4 Jahre	100.000	6,00%	5,00%	3,00%	1,00%							
Kredit 5	5 Jahre	100.000	11,00%	10,00%	8,00%	1,00%							
Summe		500.000	7,60%	6,60%	4,60%	1,00%	Summe		500.000	1,71%	2,46%	-0,46%	0,75%

Barwertermittlung						
Cashflow	1 Tag	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre	4 Jahre	5 Jahre
Kredit 1		107.500				
Kredit 2		7.000	107.000			
Kredit 3		6.500	6.500	106.500		
Kredit 4		6.000	6.000	6.000	106.000	
Kredit 5		11.000	11.000	11.000	11.000	111.000
Jahresgeld		-458.550				
Summe	0	-320.550	130.500	123.500	117.000	111.000
Zinssatz	0,25%	2,00%	4,00%	6,00%	8,00%	10,00%
ZAF	1,0000	0,9804	0,9238	0,8356	0,7230	0,5943
Barwert	0	-314.265	120.560	103.198	84.588	65.966

Zinsspanne			
Bestandteil	Altgeschäft	Neugeschäft	Summe
Marge aktiv	0,80%	0,20%	1,00%
Marge passiv	0,00%	0,09%	0,09%
Anlage EK Ø 5J	0,46%	0,20%	0,66%
Transformationspanne	2,54%	1,60%	4,14%
	3,80%	2,09%	5,89%

Zinsspanne			
	5,40%	0,49%	5,89%
Zinsergebnis	27.000	2.450	29.450
Buchwert	50.000		
Barwert	60.047		1,20

Ex-post-Performance		
	Wert	Details
Barwert Vorperiode	82.953	
zzgl. Ex-post-Performance	-5.454	
darin: Restlaufzeitverkürzungseffekt		12.456
darin: Zinseffekt		-17.910
zzgl. Neugeschäftsbarwerte	4.498	
darin: Kundenkreditgeschäft Aktiv		4.057
darin: Termingeld Passiv		441
abzgl. Ausschüttung Jahresüberschuss	-21.950	
Barwert aktuelle Periode	60.047	

CF Vorperiode um 1J verschoben	Zinskurve Vorperiode	95.409
CF Vorperiode um 1J verschoben	Zinskurve aktuell	77.499

Zinsergebnisse und der Barwerte. Wird das Zinsergebnis in Euro pro Szenario verglichen, so ist zu erkennen, dass das steil steigende Szenario einen signifikanten Mehrertrag pro Jahr erwirtschaftet. Dies liegt an der „Wiederanlage auslaufender Festzinsbindungen auf einem höheren Zinsniveau [was] zu einem besseren Ergebnis als bei unveränderten Zinsen¹⁹⁾“ führt. Aber auch im fallenden Szenario sind positive Effekte zu vermerken. Dies liegt darin begründet, dass die Zinssenkung auf der Passivseite sich stärker niederschlägt als auf der Aktivseite. Erst im Laufe der Zeit verliert die Beispielbank Zinsertrag, da die Aktivseite Jahr für Jahr an Ertrag verliert. Genau dieser Effekt konnte bei deutschen Banken von 2008 bis 2010 beobachtet werden – die Zinsspannen waren üppig und die Zinssenkungen wirken sich erst jetzt stark auf der Aktivseite aus.

Zu erkennen ist außerdem, dass der Barwert bei steigenden Zinsen zuerst sinkt, um danach jedoch überproportional zu steigen. Am Ende von t₅ ist der Barwert bei steigenden Zinsen der mit Abstand höchste Barwert und der im fallenden Szenario der schlechteste – genau entgegengesetzt zu den Ergebnissen aus t₁ – und vor allem entgegengesetzt zum Zinsergebnis.²⁰⁾ Die Frühwarnwirkung des Barwertes ist folglich verzerrt, da die Effekte aus Neugeschäft diejenigen aus Altgeschäft überkompensieren. Das Altgeschäft hat eine p.a. Zinsergebniswirkung von 21950 bis 6000 – und zwar in jedem Szenario. Die Effekte des Neugeschäftes variieren und liegen in t₅ bei 6200 – 46450 Euro.²¹⁾

der nur partiell durch den Restlaufzeitverkürzungseffekt aufgefangen wird. Durch Hinzuziehen der Ausschüttung des Vorjahres wird exakt der Barwert des aktuellen Stichtages errechnet. Diese liegt – wie zu erwarten – unter dem aus Periode 1. Die Zinsspanne hingegen ist im Vergleich zu

Periode 0 gestiegen. Diesen Effekt gilt es nun näher zu untersuchen.

Ergebnisse für die Beispielbank: Werden diese Analysen nun für alle drei Zinsszenarien und für alle 5 Perioden durchgeführt, so zeigt Abbildung 4 die Entwicklung der

Abbildung 4: Barwert- und Zinsergebnissimulation der Beispielbank von t₀ bis t₅

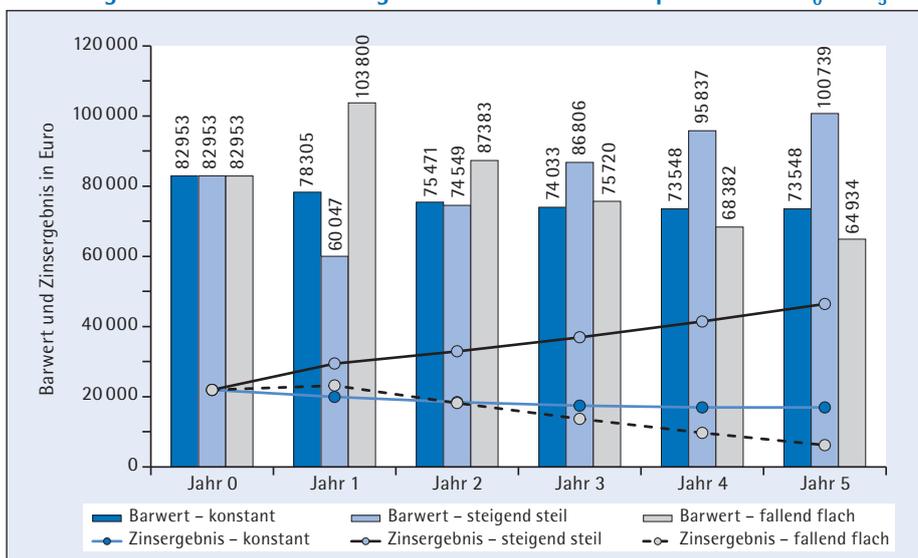


Abbildung 5 zeigt die Detailergebnisse der Zinsergebnisspaltung und die Performanceergebnisse des Zinsbuches in allen drei Szenarien. Aus Sicht der Ergebnisspaltung lässt sich folgendes ableiten. Haupttreiber für das gestiegene Zinsergebnis im steigenden Szenario sind zwei Faktoren. Zum einen ist das Ergebnis aus der Anlage des Eigenkapitals zu nennen. Aufgrund des höheren Marktzinnsniveaus ist der gleitende 5er deutlich höher, sodass hier in t₅ ein Wert von 5000 Euro statt 2500 Euro (konstant) oder 750 Euro (fallend flach) verdient werden kann. Zum anderen ist das Ergebnis aus Fristentransformation ausschlaggebend. Dieses steigt in t₅ auf 36000 Euro. Verglichen mit 9000 Euro (konstant) oder 0 Euro (fallend flach) sind dies sehr hohe Ergebnisse.

Abbildung 5: Ergebnissets der Beispielbank von t_0 bis t_5 , Angaben in Tausend Euro

Werte in Tausend Euro, gerundet	Konstantes Zinsniveau						Steigend steil						Fallend flach					
	t_0	t_1	t_2	t_3	t_4	t_5	t_0	t_1	t_2	t_3	t_4	t_5	t_0	t_1	t_2	t_3	t_4	t_5
Bestandteil																		
Zinsspanne	4,4%	4,0%	3,7%	3,5%	3,4%	3,4%	4,4%	5,9%	6,6%	7,4%	8,3%	9,3%	4,4%	4,6%	3,6%	2,7%	1,9%	1,2%
Zinsergebnis Altgeschäft	22,0	27,0	19,5	12,5	6,0	0,0	22,0	27,0	19,5	12,5	6,0	0,0	22,0	27,0	19,5	12,5	6,0	0,0
Zinsergebnis Neugeschäft	0,0	-7,1	-1,1	5,0	11,0	17,0	0,0	2,5	13,5	24,5	35,5	46,5	0,0	-3,8	-1,3	1,2	3,7	6,2
Zinsergebnis	22,0	20,0	18,5	17,5	17,0	17,0	22,0	29,5	33,0	37,0	41,5	46,5	22,0	23,2	18,2	13,7	9,7	6,2
Marge Altgeschäft	5,5	4,0	3,0	2,0	1,0	0,0	5,5	4,0	3,0	2,0	1,0	0,0	5,5	4,0	3,0	2,0	1,0	0,0
Marge Neugeschäft	0,0	1,5	2,5	3,5	4,5	5,5	0,0	1,5	2,5	3,5	4,5	5,5	0,0	1,5	2,5	3,5	4,5	5,5
Anlage Eigenkapital	3,0	2,8	2,7	2,6	2,5	2,5	3,0	3,3	3,7	4,1	4,5	5,0	3,0	2,5	2,0	1,5	1,1	0,8
Fristentransformation	13,5	11,7	10,4	9,5	9,0	9,0	13,5	20,7	23,9	27,5	31,5	36,0	13,5	15,3	10,8	6,8	3,2	0,0
Barwert Vorperiode	0,0	83,0	78,3	75,5	74,0	73,5	0,0	83,0	60,0	74,5	86,8	95,8	0,0	83,0	103,8	87,4	75,7	68,4
zzgl. Ex-post-Performance	0,0	12,5	12,3	12,2	12,1	12,1	0,0	-5,5	39,5	40,7	41,5	41,9	0,0	37,6	1,6	1,3	1,1	1,0
Restlaufzeitverkürzung	0,0	12,5	12,3	12,2	12,1	12,1	0,0	12,5	39,5	40,7	41,5	41,9	0,0	12,5	1,6	1,3	1,1	1,0
Zinseffekt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-17,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	25,1	0,0	0,0	0,0	0,0
zzgl. Neugeschäftsbarwerte	0,0	4,8	4,8	4,8	4,8	4,8	0,0	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	0,0	5,2	5,2	5,2	5,2	5,2
abzgl. Ausschüttung JÜ	0,0	-22,0	-20,0	-18,5	-17,5	-17,0	0,0	-22,0	-29,5	-33,0	-37,0	-41,5	0,0	-22,0	-23,2	-18,2	-13,7	-9,7
Barwert aktuelle Periode	83,0	78,3	75,5	74,0	73,5	73,5	83,0	60,0	74,5	86,8	95,8	100,7	83,0	103,8	87,4	75,7	68,4	64,9
Barwert / Buchwert	1,7	1,6	1,5	1,5	1,5	1,5	1,7	1,2	1,5	1,7	1,9	2,0	1,7	2,1	1,7	1,5	1,4	1,3

Ähnliches findet sich auch in der Performancerechnung der Barwertanalyse. Die Barwertsteigerungen im Zeitablauf sind primär durch die Restlaufzeitverkürzungseffekte und damit durch die deutlich höheren Neugeschäftscashflows zu erklären. Die Neugeschäftsbarwerte selbst sind in allen drei Szenarien nahezu konstant – dies zeigt, dass die Marge in allen drei Szenarien auch barwertig nahezu identisch ist, die absolute Höhe des Zinsbetrages aber deutlich variiert.

Wird in einem letzten Schritt versucht, einen Zusammenhang von Barwert und kumuliertem Zinsergebnis herzustellen, so ergibt sich Abbildung 6. Zu erkennen ist ein eindeutig negativer Zusammenhang in t_1 . Je höher das kumulierte Zinsergebnis ist, desto geringer ist der Barwert in t_1 . Der zu hohe Barwert stellt folglich keine Möglichkeit dar, die Entwicklung der Zinsspanne zu prognostizieren. Er ist eher eine Art „Spätwarnindikator“, wie der zweite Teil der Abbildung zeigt. Hier ist erkennbar, dass mit Zeitversatz auch der Barwert steigt – analog zum kumulierten Zinsergebnis.²²⁾ Hier liegt ein positiver Zusammenhang vor. Auch dies liegt primär an der Ergebniswirkung des Neugeschäftes. Je mehr Neugeschäft geplant wird, desto eher wird sich dieser Effekt zeigen und vice versa.

Es wird folglich deutlich, dass die Barwertsteuerung zwar richtig ist und sich die Ergebnisse in die GuV überführen lassen. In ihrer bestehenden Form liefert sie jedoch nicht die richtigen Steuerungsimpulse. Dies wird gerade vor dem Hintergrund der niedrigen Zinsen überdeutlich. Zurzeit sind eher steigende Zinsen gut für die Institute,

nicht fallende, wie es der Barwert signalisieren würde.

Notwendige Modifikation des barwertigen Steuerungskreises

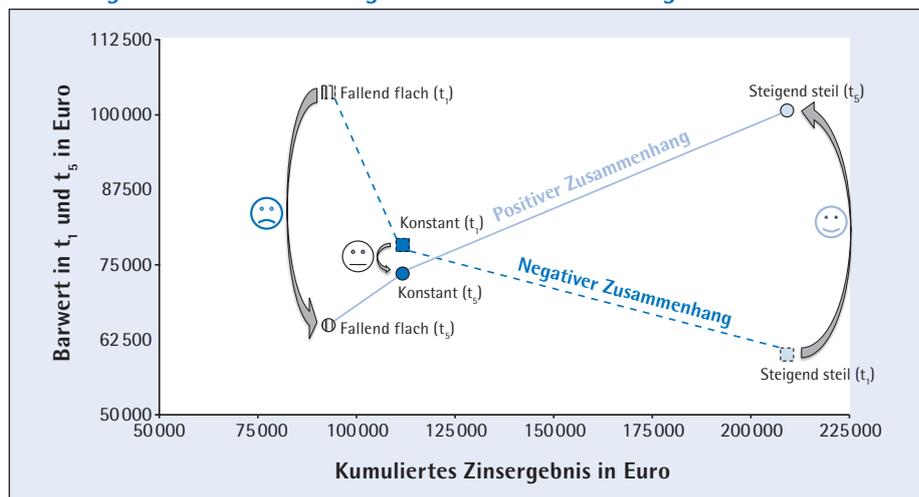
Zur Beseitigung dieser Problematik müssen einige Modifikationen vorgenommen werden. Dies zeigen die folgenden Ausführungen.

Integration des Neugeschäftes: Im ersten Schritt gilt es, das Neugeschäft in die Planungen zu integrieren. Das Beispiel hat gezeigt, dass dann die Identität von Barwert und GuV durchaus vorhanden ist und der Barwert zumindest mit zeitlicher Verzögerung „richtig“ reagiert. Zudem muss der Ansatz mehr in eine Zeitraum- anstatt in eine Zeitpunktbetrachtung führen. Eine GuV-Planung bei gleichzeitiger integrierter

Ermittlung der Barwerte wie oben geschehen ist aus Sicht des Autors die einzige Möglichkeit, die richtigen Steuerungsimpulse zu generieren.²³⁾ Ein Abstellen auf den aktuellen Barwert des Zinsbuches greift zu kurz. Dies hat auch Auswirkungen auf wertorientierte Risikotragfähigkeiten – hier muss das Neugeschäft sinnvoll auch über mehrere Jahre integriert werden,²⁴⁾ auch wenn dies aufsichtsrechtlich sicher schwer zu argumentieren sein wird.

Erweiterung des Reportings: In diesem Zusammenhang ist auch das Reporting zum Zinsänderungsrisiko in den Banken zu ändern.²⁵⁾ Die oben beschriebene exemplarische Zeitraumanalyse von Barwert und Zinsspanne muss neben einer Zerlegung in alle Erfolgsbestandteile, getrennt nach Alt- und Neugeschäft, eingeführt werden.²⁶⁾ Nur dann kann die auch nach

Abbildung 6: Barwertentwicklung versus kumuliertes Zinsergebnis



MaRisk geforderte Zerlegung der Erfolgsquellen²⁷⁾ vollständig und konsistent vollzogen werden, nur dann ist die Integrität beider Ansätze wirklich gegeben.

Barwertsteuerung nur noch für das Benchmarking: Der große Vorteil der Barwertsteuerung sollte jedoch erhalten bleiben: die gezielte Steuerung der Fristentransformationsposition. Auf Basis aktiver oder passiver Steuerung lässt sich so eine Stabilisierung des Strukturbeitrages erreichen. Hier bietet der Barwertsteuerungskreis konkrete und richtige Impulse, die in der Bank umgesetzt werden können. Auch im Zusammenhang mit einer Gesamtbank-Portfolioallokation ist die Barwertmethode der einzig richtige Weg. Allerdings wird gerade bei kleineren Instituten davon abgeraten, den barwertigen Steuerungskreis vollumfänglich inklusive der Herleitung von Risikodeckungsmasse aufzubauen, da ansonsten eine Meldepflicht nach FinaRisikoV entstehen würde.²⁸⁾

Folgen für die Zinsrisikosteuerung

Gerade in Zeiten von Niedrigzinsen ist der zeitraumorientierten GuV-Steuerung der Vorrang gegenüber der zeitpunktorientierten Barwertsteuerung zu geben, da erstere die richtigen Steuerungsimpulse mit sich bringt. Nur bei der richtigen Zerlegung der Erfolgsbestandteile und der Implementierung von Neugeschäften lassen sich die scheinbaren Widersprüche zwischen den Ansätzen auflösen. Die zentrale These kann folglich als verifiziert betrachtet werden.

La GmbH – Das GmbH-Gesetz



Von Oleg de Lousanoff und Benoît Laurin
3., neu bearbeitete Auflage 2010.
672 Seiten, gebunden, 84,00 Euro.
ISBN 978-3-8314-2958-5.

Fritz Knapp Verlag
60553 Frankfurt | Postfach 70 03 62
Telefon (069) 97 08 33-21
E-Mail: vertrieb@kreditwesen.de

Für eine Mehrjahresplanung oder auch Kapitalplanung im Sinne der MaRisk²⁹⁾ muss auch weiterhin auf die periodische Sichtweise zurückgegriffen werden, idealerweise in einer integrierten Betrachtung wie oben dargestellt. Der barwertige Steuerungskreis hat selbstverständlich weiter seine Berechtigung – aber nur zur Steuerung der Fristentransformationsposition und zur Optimierung der Kapitalallokation. Wenn eine Bank primär barwertig steuert, so ist dies nach wie vor ein richtiger Ansatz – allerdings muss das Optimierungskriterium dann der Barwert der Zukunft und nicht der aktuelle Barwert sein.

Die in diesem Beitrag geäußerten Auffassungen und Einschätzungen sind die des Verfassers und müssen nicht notwendigerweise mit denen der Stadtsparkasse Remscheid übereinstimmen.

Fußnoten

- 1) Vgl. Goebel, R./Sievi, C./Schumacher, M. (1999): Wertorientiertes Management und Performancesteuerung, Stuttgart 1999.
- 2) Vgl. u. a. Rassat, T. (2012): Management und Überwachung von Zinsänderungsrisiken aus Sicht der Bankenaufsicht, in: Reuse, S. (2012, Hrsg.): Zinsrisikomanagement, 2. Auflage, Heidelberg 2012, S. 25 ff. Zur aktuellen europäischen Entwicklung vgl. BCBS (2015): Consultative Document Interest rate risk in the banking book, Issued for comment by 11 September 2015, erhältlich auf: <http://www.bis.org/bcbs/publ/d319.pdf>, Abfrage vom 13.12.2015; EBA (2015): Leitlinien zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos bei Geschäften des Anlagebuches, EBA/GL/2015/08, 05.10.2015, erhältlich auf: https://www.eba.europa.eu/documents/10180/1218453/EBA-GL-2015-08_DE_Guidelines+on+IRRB.pdf/2e7e72d7-9a29-41bb-885d-4244a2e8ca55, Abfrage vom 13.12.2015.
- 3) Auf Effekte negativer Zinsen wird im Folgenden aus didaktischen Gründen nicht eingegangen.
- 4) Vgl. Dombret, A./Röseler, R. (2015): Ertragslage und Widerstandsfähigkeit deutscher Kreditinstitute im Niedrigzinsumfeld, 18. 9.2015, erhältlich auf: http://www.bafin.de/SharedDocs/Downloads/DE/Rede_Vortrag/dl_150918_pk_niedrigzinsumfeld_bbk_bafin.pdf?__blob=publicationFile&v=5NZU, Abfrage vom 13.12.2015, S. 3.
- 5) Der Grundgedanke, welcher in diesen Aufsatz Eingang findet, wurde bereits in Klenner, O./Tangemann, A. (2013): Achtung bei steigenden Barwerten im Zinsbuch, in: Bankpraktiker 08/2013, 8. Jg., Heidelberg, S. 220 – 227, formuliert.
- 6) Vgl. umfassend Steinwachs, P. (2012): Abbildung und Messung von Zinsänderungsrisiken, in: Reuse, S. (2012, Hrsg.): Zinsrisikomanagement, 2. Auflage, Heidelberg 2012, S. 91 ff. sowie die dort angegebenen Quellen.
- 7) Vgl. umfassend Reuse, S. (2007): Corporate Evaluation in the German Banking Sector, Wiesbaden 2007, S. 87 ff.
- 8) Vgl. Rolfes, B. (2008): Gesamtbanksteuerung, 2. Auflage, Stuttgart 2008, S. 33.
- 9) Vgl. Rolfes, B. (2008), a.a.O. (Fn. 8), S. 374.

- 10) Vgl. Goebel, R./Sievi, C./Schumacher, M. (1999), a.a.O. (Fn. 1), S. 65 ff.
- 11) Vgl. Goebel, R./Sievi, C./Schumacher, M. (1999), a.a.O. (Fn. 1); Sievi, C. (2000): Projekt „Typische Zinsszenarien und Dispositionskonzept“, Abschlussbericht; Sievi, C. (2001): Steuerung des Zinsbuches einer Sparkasse – aktives versus passives Management.
- 12) Vgl. auch Reuse, S./Svoboda, M. (2014): Empirical Analysis of the Efficiency of Maturity Transformation in the Czech Republic, in: Intercontinental Journal of Finance Research Review, 2. Jg., Nr. 5, Mai 2014, S. 36 – 51 zur aktuellen Darstellung des Status quo.
- 13) Vgl. umfassend Sievi, C. (2001), a.a.O. (Fn. 11).
- 14) Vgl. Reuse, S./Svoboda, M. (2014), a.a.O. (Fn. 12), S. 38.
- 15) Vgl. Reuse, S. (2012b): Definition effizienter Benchmarks für die passive Steuerung, in: Reuse, S. (2012, Hrsg.): Zinsrisikomanagement, 2. Auflage, Heidelberg 2012, S. 159 – 167 und die dort angegebenen Quellen.
- 16) Vgl. Bannert, T. (2000): Integriertes Treasury-Management – Bilanzstruktursteuerung mit kombinierten barwertig/periodischen Konzepten, in: Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen, Vol. 18/2000, Frankfurt 2000, zeb/ Sonderdruck; Lach, N./Neubert, B./Kirmße, S. (2002): Integrierte Zinsbuchsteuerung, o.O. 2002, zeb/ Sonderdruck; Frère, E./Reuse, S. (2007): GuV-Effekte eines barwertigen VaR in der Zinsbuchsteuerung, in: Bankpraktiker 03/2007, 2. Jg., Heidelberg 2007, S. 130 – 135.
- 17) Vgl. Dombret, A./Röseler, R. (2015), a.a.O. (Fn. 4), S. 3.
- 18) Der Beispielfall basiert auf fiktiven Zinsen und Bilanzen, die zur Veranschaulichung vereinfacht dargestellt werden. Alle folgenden Abbildungen sind selbst erstellt. Referenzzins für den Strukturbeitrag ist das Jahresgeld. Ähnliche Ansätze finden sich in Klenner, O./Tangemann, A. (2013), a.a.O. (Fn. 5), S. 220 ff.
- 19) Klenner, O./Tangemann, A. (2013), a.a.O. (Fn. 5), S. 222.
- 20) Vgl. auch Klenner, O./Tangemann, A. (2013), a.a.O. (Fn. 5), S. 222. Diese erzielten ähnliche Ergebnisse.
- 21) Vgl. auch Abbildung 5. Klenner, O./Tangemann, A. (2013), a.a.O. (Fn. 5), S. 222 argumentieren ähnlich: „Ein Zinsschock wirkt zunächst negativ auf das Vermögen eines Kreditinstituts, bezogen auf längere Betrachtungshorizonte gleicht sich dieser Effekt jedoch aus bzw. wird sogar überkompensiert.“
- 22) Klenner, O./Tangemann, A. (2013), a.a.O. (Fn. 5), S. 224 sprechen hier von einem intertemporären Ausgleich.
- 23) Ähnlich argumentieren auch Klenner, O./Tangemann, A. (2013), a.a.O. (Fn. 5), S. 226.
- 24) In Erweiterung zu Reuse, S. (2007), a.a.O. (Fn. 7), S. 102, 136.
- 25) Vgl. hierzu ausführlich Reuse, S. (2012a): Controlling und Reporting des Zinsänderungsrisikos, in: Reuse, S. (2012, Hrsg.): Zinsrisikomanagement, 2. Auflage, Heidelberg 2012, S. 235 – 288.
- 26) Vgl. Reuse, S. (2012a), a.a.O. (Fn. 25), S. 284 ff.
- 27) Vgl. BaFin (2012): Anlage 1: Erläuterung zu den MaRisk in der Fassung vom 14.12.2012, AT 4.2, Tz. 2.
- 28) Vgl. Reuse, S. (2015): FinaV 2.0: Meldung von Risikotragfähigkeitsinformationen, in: Bankpraktiker, 10. Jg., Februar 2015, Ausgabe 02/2015, Heidelberg, S. 41 – 46.
- 29) Vgl. BaFin (2012), a.a.O. (Fn. 27), AT 4.1, Tz. 9.